



Arbeitslosenschicksale auf der Bühne: Mit der Premiere von „Hartz Fear TV – Die Jensen-Show“ begeisterte und berührte das Theater K sein Publikum gleichermaßen. Foto: Andreas Steindl

Einst mitten im Leben, nun am Ende der Träume

Die Premiere von „Hartz Fear TV – Die Jensen-Show“ begeistert und berührt die Zuschauer im Theater K gleichermaßen. 13 Darsteller geben sehr private und ehrliche Einblicke in ihr Leben mit der Arbeitslosigkeit.

VON SVENJA PESCH

Aachen. „Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute für Ihre berufliche Zukunft.“ So verschieden die Geschichten der 13 Protagonisten des Stückes „Hartz Fear TV – Die Jensen-Show“ auch sind, so haben sie doch gemein, dass dieser Satz bei allen für eine radikale Veränderung im Leben sorgt. Das Theater K. nähert sich in der gelungenen Premiere auf eine ganz besondere Weise dem Thema „Arbeitslosigkeit“. Die 13 Darsteller aus Aachen und der Region, die seit längerer Zeit nicht mehr richtig Fuß fassen konnten auf dem Arbeitsmarkt, geben einen sehr privaten und ehrlichen Einblick in ihr Leben.

Grundlage des Stückes ist Jakob Heins Buch „Herr Jensen steigt aus“. Und ausgestiegen sein aus dem alltäglichen Leben, das ist oftmals auch das Gefühl der Arbeitslosen. Einst waren sie im Job als Polizist oder Kellner „mitten im Leben“, jetzt führen sie Gespräche auf dem Arbeitsamt, machen Umschulungen, die schon von vorne

herein zum Scheitern verurteilt sind und nehmen sich fest vor, den Mut dennoch nicht zu verlieren. Die persönliche Geschichte der Einzelnen wird zwar auch offen gelegt, aber in erster Linie werden die Vorurteile und das immer geringer werdende Selbstwertgefühl thematisiert. Da ist der Small-Talk in einer Bar eine echte Bewährungsprobe, denn wer sagt schon gerne, dass er „nichts“ macht, während der alte Schulkamerad stolz von seinem neuen Haus berichtet. Und einen geregelten Tagesablauf kennen die Arbeitslosen erst recht nicht, stattdessen sitzen sie eh nur den ganzen Tag vor dem Fernseher und schauen Talkshows.

Schwindendes Selbstbewusstsein

Solche und andere Klischees bekommen sie oft zu hören. Und mit jedem Satz wird das Selbstbewusstsein wieder ein wenig kleiner. Da ist die Massenabfertigung beim Arbeitsamt fast noch das kleinste Übel, denn Demütigungen und Vorurteilen begegnen sie jeden

Tag. Zum Ende des Stückes, dem viel Zynismus und Ironie beigefügt ist, wird es ruhig im kleinen Theatersaal. Jeder Einzelne tritt nach vorne. Wo sind die einstigen Träume von damals geblieben und was ist davon noch übrig? Egal was passiert ist, die Hoffnung und den Glauben, dass sie aus dieser Situation herauskommen, dürfen sie nicht verlieren. Auch wenn sie in der Arbeitswelt leider kein großes Glück haben, so wird vor allem eins deutlich: Ihre Offenheit und Ehrlichkeit ist bemerkenswert und wird von dem Publikum mit langem Applaus gewürdigt.

Und da gibt es absolut keinen Grund, sich zu verstecken oder kein Selbstwertgefühl zu haben. Denn jeder kann genau dieselben Zeilen, wie die Darsteller sie lesen mussten, auch erhalten und ganz schnell steht man selbst am „Rande der Gesellschaft“. Das Publikum war nach der Premiere berührt und begeistert zugleich, und so wurde anschließend mit dem Ensemble noch weiter gefeiert und diskutiert.